

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Press.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 30 Kpf., für einen Monat 1.20, für ein halbes Jahr 5.40, für ein Jahr 10.80, für ein Jahr 20.40, für ein Jahr 30.00. — Beilagezeitungen nehmen an: der Verlag, die Abnehmer, die Lehrer und alle Buchhändler. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil 20 Kpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Kpf., sonst nach Tarif. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags, spätere Anzeigen werden höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verkaufspreis: Preis für 100 Stk. 1.20.

Nr. 19.

Samstag, 20. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Die deutsche Antwort überreicht.

Was Havas zu berichten weiß. — Deutschlands Ziel: Die Abrüstung der Hochgerüsteten.

Um die Bewährungsfrist.

as, Berlin, 20. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt: Heute nachmittags empfing der Reichsminister des Auswärtigen den französischen Botschafter François Boncet und übergab ihm die deutsche Antwort auf das von dem französischen Botschafter am 1. Januar überreichte Abde-memoire in der Abrüstungsfrage. Der Reichsminister erläuterte dem Botschafter den Inhalt des Schriftstückes.

Ebenso empfing Freiherr v. Neurath den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und übergab ihm die Antwort auf das Memorandum, das dieser im Auftrage der königlichen englischen Regierung dem Herrn Reichsminister am 20. Dezember v. J. überreicht hatte.

Von der deutschen Antwort an die Pariser Adresse weiß man nur, daß es sich um ein Schriftstück mittleren Umfanges handelt — es zählt 14 Schreibmaschinen-seiten —, und daß dieses Schriftstück in entgegen-ge-setzten dem Ton im Sinne der von beiden Seiten erzielten Verständigung gehalten ist. Der Berliner Vertreter des Havas-Büros meldet u. a., daß ein Punkt der französischen Devisen-Entscheidung eine grundsätzliche Ablehnung hervorgerufen habe. Wenn auch in dieser Devisen-Entscheidung das Wort Pro-bezeit nicht mehr vorhanden sei, so wisse man doch, daß Frankreich daran festhalte. Deutschlands, so sagt Havas weiter, erklärt man dazu, daß alles, was immer nach Probestzeit aussehe, eine Diskriminierung Deutschlands darstelle und eine Verletzung seiner Ehre. Man sei deutscherseits der Ansicht, daß die Ab-rüstung nicht in zwei Etappen durchgeführt werden könne. Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß damit tatsächlich der Hauptpunkt der deutschen Antwort herausgearbeitet worden ist. Schon der MacDonald-Plan hat für Deutschland eine Er-höhung seines Mannschafteinsatzes vorgeesehen und Deutschland Verteidigungswaffen, die es heute nicht besitzt, zugeordnet. Hier liegen also bereits grund-sätzliche Übereinstimmungen vor, wenn auch in der Praxis noch mancherlei Fragen zu regeln bleiben. Die Franzosen haben dann versucht, den MacDonald-Plan, den Deutschland als Grundlage einer Diskussion an-genommen hatte, zu verwässern, indem sie sich bemühten, eine Probestzeit oder Bewährungsfrist zu schaffen, eine Zeit, in der Deutschland erst einmal seine Reichswehr ver-schlagen und damit also weiter aufrüsten soll, aber

noch keine Waffen für die neuen Mannschaften er-halten würde, während gleichzeitig die Gegenseite feinerer Abrüstungsmaßnahmen in dieser Zeit durch-führen will. Das Beharren der Franzosen auf dieser unmöglichen Forderung hat nicht zuletzt Deutschland zum Abmarsch aus Genf veranlaßt. Wenn in dem französischen Schriftstück nun an dieser Probestzeit festgehalten wurde, so bedeutet das, daß das Hindernis nicht beseitigt ist, wobei es gleich-gültig ist, welchen Namen man dieser Bewährungsfrist gibt. Daß eine solche Forderung aus Gründen der Ehre und aus praktischen Erwägungen heraus für Deutschland absolut untragbar ist, wurde hier oft ge-nug ausgeführt. Ganz unsinnig ist, wenn in Frank-reich immer wieder ausgeführt wird, Deutschland wolle aufrüsten. Davon kann gar keine Rede sein. Das Ziel Deutschlands ist und bleibt die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten. Nun hat sich aber längst ge-zeigt, was die „Times“ auch erst dieser Tage wieder festgestellt hat, daß die anderen Staaten nicht auf das im Versailler Diktat festgelegte Maß abrüsten wollen. Damit aber ergibt sich von selbst, daß Deutschland, wenn die Gleichberechtigung in der Praxis durchgeführt werden soll, eine Angleichung seiner Rüstung an den Stand der anderen vornehmen muß. Wir wollen ja nichts weiter, als die gleiche nationale Sicher-heit, die sich die anderen schaffen, und als die Gleich-berichtigung. Das dürfte wohl auch den Engländern nochmals gesagt worden sein, wie ja seitens der Dinge so darzustellen belästigen, als ob Deutschland übertriebene Forderungen stelle. Für Deutschland wäre es am bequemsten, wenn die Welt auf das deutsche Maß abrüsten würde. Aber da die Welt sich dazu nicht versteht, so müssen daraus auch die notwendigen Folgerungen gezogen werden. Denn, um es noch ein-mal zu sagen, die Gleichberechtigung und die gleiche Sicherheit sind und bleiben das Ziel des deutschen Volkes.

Mit den deutschen Antworten ist die Entschei-dung nunmehr an die Gegenseite übergegangen. Die abrüstungseindlichen Reden Chauvins und Paul-Boncourts lassen für große Hoffnungen leider keinen Raum. Trotzdem wird man er-warten dürfen, daß die entgegenkommende deutsche Antwort ihren Eindruck nicht verliert wird. Es wäre witzig an der Zeit, daß die Gegenseite endlich ein-sähe, um was es geht und den gerechten deutschen For-derungen sich nicht länger verschloße.

Starke Gegenjäger im Völkerbundsrat über die Saarfrage.

Anox ergriff einseitig Partei.

Genf, 19. Jan. Der Völkerbundsrat hat Freitag-abend über eine Stunde in geheimer Sitzung über die Saarfrage verhandelt. Dabei fand ein eingehender Meinungsaustausch über das ganze Problem statt. Be-sondere Fragen beantwortete der Präsident der Saar-kommission Anox. Anox soll dabei die Lage im Saargebiet als außerordentlich ungünstig und bedenklich geschildert haben. Da der Präsident der Regierungskommission bekanntlich in allen Fragen einseitig Partei ergriffen habe, können diese Auskünfte in keiner Weise eine geeignete Grundlage für die Ent-schlüsse des Rates bilden.

Wie man hört, haben sich im Verlaufe der geheimen Ratssitzung starke Gegenjäger gezeigt. Es ist nicht ge-lungen, zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen. Grundsätzlich wurde allerdings beschlossen, dem Ver-richteten Anox noch vier weitere Ratsmitsglieder zu-zuteilen, um so einen fünfer-Ausschuß zu bilden, die die vorbereitenden Maßnahmen für die Volksabstim-mung treffen und dem Rat für seine Mitwirkung ent-sprechende Vor schläge unterbreiten sollen. Die Namen der vier beizugeordneten Ausschusssmitglieder stehen noch nicht endgültig fest.

Der Berichterstatter wurde beauftragt, die Ver-handlungen über diese Frage bis zu der für Samstag-nachmittag vorgesehenen Ratssitzung zum Abschluß zu-bringen.

Auch der Bericht selbst ist am Freitagabend nicht fertiggestellt worden, ein Beweis dafür, daß sich starke Widerstände gegen den schon vorliegenden Bericht-entwurf gezeigt haben. Auch hierüber sollen vor der Ratssitzung am Samstag abschließende Entscheidungen

gefaßt werden. In Völkerbundsreisen sagt man, daß noch Gegenjäger in den „Nuanen“ bestünden, doch können natürlich diese „Nuanen“ außerordentlich wesentlich sein.

Und so etwas macht sich heute in Genf breit.

Berlin, 19. Jan. Unter den finsternen Gestalten, die sich in Genf gegen Deutschland und sein treues Saar-volk wühlen, tut sich neben Walz Braun, dem „Führer der Sozialdemokraten“, am meisten ein ge-wisser Max Walz hervor, der im Namen der „Saar-ländischen Liga für Menschenrechte“ zu sprechen vor-gibt.

Zu diesem Verband, der den Mangel an Mitglie-dern durch umso engeren Anschluß an die Fran-zen unter Vermittlung von Hello u. Gerlach er-zielt, ist Herr Walz allerdings erst gegangen, nachdem ihm die SSP, die „Saarländische Sozialistische Partei“, im vorigen Sommer unter den Händen aus-einandergeklauten war. Er hat entschieden schon oft Besch gehabt, der Herr Walz. In seiner Jugend war er Fürstengünstling und erst ganz kürzlich ist er wieder wegen Unter-schlagung von Geldern verurteilt worden. Aber der französische Außenminister Paul-Boncour empfing ihn in Person und steht interdiem ihm in Genf die „Weltpresse“.

Eben wird eine besessene Episode aus der jüngsten Vergangenheit des Walz bekannt, die wert ist, verdeutlicht zu werden. In der Grube „von der Heide“ bei Saarbrücken unterhält die genannte „Liga für Menschenrechte“ ein Heim für Emigranten. Das Gebäude stellt die französische Grubenverwaltung, und die Regierungskommission gab einen monatlichen Zuschuß von 4000 Franken. Hier steht man wieder einmal deutlich, wie alle Kräfte sich im Saargebiet zu-

Blick in die Welt.

In maßgebenden italieni-schen Kreisen hat man dieser Tage die gesamtpolitische Situation dahin gekennzeichnet, daß sich Europa in der Frage des Rüstungsausgleichs gegenwärtig in der dritten Phase seit Kriegsende befinde. Auf die Phase der deutschen Erfüllungspolitik sei die der deutschen Selbstbestimmung gefolgt, die nun von den antirevisionistischen Staaten mit verstärktem Wider-stand beantwortet werde. Diese Kennzeichnung ist zweifellos richtig, es ist hier schon wiederholt auf die starken Widerstände hingewiesen worden, die sich der Geistesentwicklung in Deutschland im Ausland entgegenstellen und die letzte Rede des französischen Außenministers Paul-Boncour hat mit ihrer starken Unterbrechung der französischen Rüstungspolitik nur einen neuen Beweis dafür gebracht, wie sehr die antirevisionistischen Staaten, an ihrer Spitze Frank-reich, der deutschen Entwicklung entgegen zu arbeiten versuchen. Nun hat man in Rom bei der Kennzeich-nung der Situation hinzugefügt, daß es darauf an-komme, die letzte und entscheidende Phase mit Ruhe und Umsicht zu überwinden und eine bessere vierte Phase herbeizuführen. Wir wissen, daß solche Bemühungen im Gange sind und man muß vor allem für die deutsche Politik geltend machen, daß sie sich mit aller Energie um die Herbeiführung eines neuen und besseren Zeitabschnittes bemüht. Ganz abgesehen von allen anderen Dingen genügt es wohl, auf die deut-sch-polnischen Gespräche hinzuweisen und auf die fortgesetzten Bemühungen Deutschlands, in der Rüstungsfrage mit Frankreich zu einem greifbaren Er-gbnis zu gelangen. Freilich ist allen diesen Bemühungen bisher nur ein sehr geringer Erfolg beschieden gewesen und wenn weiterhin Männer in so maßgebenden Stel-lungen wie Paul-Boncour jedes Verständnis für die deutsche Politik und die Ziele des neuen Deutschlands vermissen lassen, dann weiß man in der Tat allerdings nicht, wie die „bessere vierte Phase“ herbeizuführen werden soll.

Es trägt auch sicherlich nicht gerade zur Erleichterung in der Lage bei, daß es nötig um die geworden ist, den Kampf um die Saar durchzuführen. Bekanntlich hatte die deutsche Regierung den Franzosen den Vorschlag gemacht, auf die Abstimmung im Saargebiet zu verzichten. Das Ziel dieses deutschen Vorschlages war klar, man wollte eine Zuspitzung des deutsch-französischen Verhältnisses vermeiden, ganz beson-ders in dem Augenblick, in dem man den Versuch machte, in direkten deutsch-französischen Gesprächen die Abrüstungsfrage zu klären und zu einem gewissen Ab-schluß zu bringen. Man hätte meinen sollen, daß die Franzosen diesem deutschen Vorschlag zugestimmt hätten, denn tatsächlich können sie sich ja nicht im un-klaren darüber sein, daß eine Volksabstimmung einen gewaltigen deutschen Sieg und damit eine schwere Niederlage für die französische Politik bringen wird. Daran können auch einzelne Landesverräter wie der Führer der sozialistischen Sozialdemokratie, Max Braun, der im übrigen gar kein Saarländer ist, und mit ihm gar nicht das Recht hat für die Saarländer zu sprechen, nichts ändern. Es ist aber kennzeichnend, daß sehr einflussreiche französische Kreise mit diesen Volksverrättern und Marxisten, die kein anderes Interesse haben, als daß das Saargebiet ihnen weiterhin die Möglichkeit zu ihrer Deutschenhege geben möge, zusammenarbeiten. Bedauerlich ist, daß selbst große englische Blätter auf die Propaganda-tätigkeit des Herrn Walz Braun hereingefallen sind und sich für eine Verhinderung der Abstimmung im Saarge-biet einsetzten, die selbst der „Temps“ nachdrücklich ab-

kommenfinden, wenn es gilt eine Sache zu unterstützen, die nicht die deutsche ist!

Am 3. Dezember fand dieses Heim angeblich vor einer Revolte seiner Insassen. Wenigstens alarmierte an diesem Tage der von Walz eingesetzte Verwalter abends um 11 Uhr die Polizei und ließ 8 Mann ver-haften, die fast sämtlich mehrfach vorbestraft waren. Sie hätten beabsichtigt, das Heim zu demolieren und bewaffnet Bandendiebstähle auszuführen. Bei der Ver-haftung beklagten sie sich bitter in Gegenwart des ebenfalls herbeigeeilten Walz, daß sie von den Zu-schüssen der Regierungskommission bis heute nichts ge-mert hätten! Der unterzeichnende Randläger sagte darauf zu Walz: „Dann müßte ich Sie eigentlich wegen Unter-schlagung befehlen!“ Walz gab darauf keine Antwort.

Und so etwas macht sich heute in Genf breit . . .

lehnt. Daß man außerdem auch noch versuchte, die Saarfrage als Lockmittel zu benutzen, um Deutschland auf den Weg nach Genf zurückzubringen, sei nur nebenbei erwähnt. Die deutsche Regierung hat dieses Ansinnen sehr höflich, aber auch sehr bestimmt abgelehnt und keinen Zweifel daran gelassen, daß sie aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage ist, sich an den Genfer Beratungen zu beteiligen.

Das deutsch-französische Verhältnis wird nun auch nicht gerade dadurch erleichtert, daß die Franzosen auf wirtschaftlichem Gebiet sich abbeziehen. Solist nur zeigen und sich sogar entschlossen haben, den Handelsvertrag mit Deutschland zu kündigen. An sich kommt diese Kündigung nicht mehr überraschend, da schon seit einiger Zeit erhebliche Spannungen auf wirtschaftlichem Gebiet zwischen Paris und Berlin bestanden. Die Franzosen hatten geglaubt, das kontingentierteste einfach umgestalten zu können, das man deutschseits mit einer Drohung der Ausfuhr nach Frankreich um 700 Millionen Franken rechnen mußte. Es war selbstverständlich, daß sich die Reichsregierung daraufhin zu Ausgleichsmaßnahmen entschloß, da Deutschland nicht ohne weiteres in der Lage war, solche französischen Einfuhrbeschränkungen hinzunehmen. Die Antwort darauf ist nun die Kündigung des Handelsvertrages durch Frankreich. Allerdings wird diese Kündigung von Frankreich damit begründet, daß die französische Regierung durch diese Maßnahme ein weitere Verschärfung des Handelskonfliktes vermeiden möchte. Tatsächlich haben die Franzosen auch ihre Bereitschaft zu neuen Verhandlungen mit Deutschland erklärt. Da in dem Handelsvertrag von 1927 eine Kündigungsfrist von 3 Monaten festgesetzt ist, so tritt der Vertrag formell erst am 20. April außer Kraft. Es stehen also 3 Monate zur etwaigen Verhandlung zur Verfügung.

Das Interesse für die Wölfer-Genfer Bundestagung und für die mit solcher Geläufigkeit. Tagung stets verbundenen Besprechungen der Staatsmänner ist diesmal nicht allzu groß. Ganz besonders gut das für den ersten Teil der abgelaufenen Woche, da die „großen Männer“ wie Sir John Simon und Paul-Boncour, erst am Donnerstag in der Wölferbundstadt eintrafen. Es kommt noch hinzu, daß die Tagungsordnung des Rates, abgesehen von der Saarfrage, und den Minderheitenbesprechungen, wirklich nichts enthält, was ein größeres Publikum interessieren könnte. In der Drüstungsphase aber wird man auch in den Genfer Hotelzimmernbesprechungen nicht weiter kommen, da man hier naturgemäß den Fortgang der deutsch-französischen Fühlungnahme abwarten muß.

Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere hat wieder einmal von sich reden gemacht und zwar durch einen Artikel, der die Überschrift „Burra für die Schwarzhemden“ trug, und in dem der Faschismus propagiert wurde. An sich ist diese Stellungnahme Lord Rothermeres nicht so sensationell, wie sie mancherorts betrachtet wurde. Die Zeitungen Lord Rothermeres haben sich sehr frühzeitig für Hitler interessiert und auch eingestimmt. Es kommt hinzu, daß ja überall der Ruf nach dem starken Manne laut wird, und daß man überall sehnsüchtig nach einem Hitler und Mussolini umherschaut. Zweifellos hat auch der Faschismus in England in der letzten Zeit Fortschritte gemacht. Trotzdem wird man, ganz abgesehen davon, daß ein anderer englischer Zeitungskönig, Lord Beaverbrook, sich sehr scharf gegen den Nationalsozialismus aussprach, die Stellungnahme Lord Rothermeres, selbst wenn man an die Macht der hinter ihm stehenden Mächtigkeiten denkt, nicht überschätzen dürfen. Die Eroberung der politischen Macht auf parlamentarischen Wege wäre in England durch das ganze Wahlgesetz ungemein schwerer als sie in Deutschland war. Hinzu kommt, daß das Parlament sich in England noch immer eines beträchtlichen Ansehens erfreut und daß auch die wirtschaftliche Lage im Augenblick nicht als besonders ungünstig bezeichnet werden kann. Trotz allem bleibt als Charakteristikum für die Zeitströmungen der Artikel Lord Rothermeres beachtenswert.

Die Gerüchte über einen ziemlich weit gediehenen Fortschritt der Verhandlungen zwischen den Balkanstaaten werden Balkantag. Jetzt dadurch bestätigt, daß Bulgarien sich zu dieser Tatsache bekennt. Die bulgarische Regierung hatte bisher starke Zurückhaltung geübt. Nun aber hat der bulgarische Ministerpräsident einem Journalisten gegenüber Ausführungen gemacht, die erkennen lassen, wie stark auch Bulgarien an einer Verständigung mit seinen Nachbarn nicht nur grundsätzlich interessiert ist, sondern wie lebhaft die bulgarische Regierung sich in die Verhandlungen der letzten Wochen und Monate eingeschaltet hat und wie weit diese Verhandlungen bereits gediehen sind. Die Probleme, die zwischen Bulgarien und Griechenland schweben, waren ja von Anfang an eine besondere Belastung dieser Balkanverhandlungen. Es scheint aber, daß gerade in der macedonischen Frage mit der Zeit eine weitgehende Annäherung eingetreten ist, und daß dabei eines der schwersten Hindernisse für eine engere Zusammenfassung der Balkanstaaten aus dem Wege geräumt werden kann.

Der Freundschaftsvertrag und zwischen Italien und Rumänien, der Italien, am 18. Januar abgelaufen ist, ist von italienischer Seite nicht verlängert worden. Man sieht an sich keinen Grund für diese Zurückhaltung der italienischen Regierung, wenn man ihn nicht in den Verhandlungen der Balkanstaaten finden will. Die italienische Regierung wartet offenbar ab, was bei diesen Verhandlungen herauskommt, ehe sie sich durch besonders enge Abmachungen näher an einen der Balkanstaaten bindet.

Auftakt zur SA.-Reichsführertagung.

Friedrichroda, 19. Jan. Friedrichroda steht im Zeichen der Reichsführertagung. Umherher 200 Teilnehmer sind anwesend, darunter die bekanntesten SA- und SS-Führer. Stabschef Röhm ist am Abend in Begleitung des obersten SS-Führers Himmler sowie zahlreicher Obergruppen- und Gruppenführer ein. Er begrüßt die bei einer Abendveranstaltung die Gäste und erklärte u. a., es sei sein Bestreben, den Tagungsstellnehmern die Schönheit der deutschen Heimat zu erschließen. Die Männer der SA, SS und des Stahlhelms sollten den Abend benutzen, sich gegenseitig kennenzulernen, damit dadurch die Tagungsarbeit, die lebenswichtigen Fragen der SA, dienen soll, gefördert werde. Stabschef Röhm schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer. Im Namen des Thüringer Landes dankte Reichsführer Sauckel dafür, daß man seiner Einladung Folge geleistet habe. Schon vor zehn Jahren sei Thüringen in diesem und hartem Kampfe dem Bolschewismus abgetrotzt worden. Auch heute strebe die Thüringer Bevölkerung in gesundem revolutionärem Sinne dem Ziele der Bewegung Adolf Hitlers nach.

Ernennungen und Beauftragungen.

Berlin, 19. Jan. Durch die obere SA-Führung sind in den letzten Tagen, wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, folgende Ernennungen und Beförderungen vorgenommen worden:

Ernannt wurde: Zum Führer der Obergruppe II (Stettin): Obergruppenführer Karl Sigmund Ohmann. Beauftragt wurden: Mit der Führung der Obergruppe I (Königsberg) und der Gruppe Ostland: Gruppenführer Heinrich Schöne unter Enthebung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Gruppe Nordmark; mit der Führung der Gruppe Nordmark: Gruppenführer Otto Schramme unter Enthebung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Gruppe 66 (Münster).

Befördert wurden zum Brigadeführer: der Führer der Gruppe VI (Danzig) Oberführer Maximilian Kinnamer; der Führer der Gruppe 15 (Westphalen) Oberführer Georg Rau; der Referent beim Sonderkommissariat des obersten SS-Führers für das Land Bayern Oberführer Heing Bunge.

Gedächtnisfeier für den erschossenen SA.-Truppführer Kunstmalers Schwarzw.

Berlin, 19. Jan. Die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg veranstaltete am Freitagmorgen im großen Schauspielhaus eine Gedächtnisfeier für den vor zwei Jahren bei der Kolonie Renssen von Kommunisten erschossenen Truppführer der SA Kunstmalers Prof. Ernst Schwarzw. Zu der Feier waren u. a. Reichsmittel Dr. Goebbels und der

Kellereitende Berliner Gauleiter Staatsrat Görlicher erschienen. Beethovens unterbische Symphonie, gespielt von der Kapelle Fajfel, eröffnete die Totenfeier, die zu einem wichtigen Bekenntnis zu Kampferium und SA-Geist wurde. Dampfe Trommelwirbel, die Klutungen der Berliner SA, von denen jede den Namen eines Gefallenen trägt, die Standarten werden hereingetragen. Als Vertreter des durch die SA-Führertagung in Friedrichroda verhinderten Gruppenführers Ernst geignete Stadtführer Sander ein Lebensbild des Kameraden und Kampfers Ernst Schwarzw. Er zeigte, wie hier ein deutscher Künstler starb, der nicht in ausgetretenen Bahnen wandeln wollte, sondern den Weg zur SA und damit den Weg zu Deutschland fand. Der Künstler Schwarzw. so schloß der Stadtführer, wird weiterleben in seinen Bildern, der Sturmjäger lebt in den Herzen seiner Kameraden.

Weltanschauliche Schulung nur durch bewährte Parteigenossen.

Berlin, 19. Jan. Der Reichsführer der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront Goebbels hat eine amtliche Bekanntmachung über die weltanschauliche Schulung erlassen. Darin wird festgestellt, daß auf Grund einer Verfügung des Reichsleitenden Führers die weltanschauliche Schulung nur Sache der politischen Parteioorganisation (PD) ist. Daher sei es sämtlichen Verbänden verboten, weltanschauliche Schulung von sich aus zu treiben.

Die Einrichtung von Lehrgängen jeglicher Art dürfe nur vom Gauleitungsleiter der PD vorgenommen werden. Auch die fachliche Schulung aller zur politischen Organisation der Partei und zur deutschen Arbeitsfront gehörenden Verbände und Gruppen untersteht der Aufsicht des Gauleitungsleiters, damit die weltanschauliche Grundlage auch hier überall gewährleistet sei. Es sei selbstverständlich, daß weltanschauliche Schulung nur durch Parteigenossen erfolgen dürfe, die mindestens am 30. Januar 1933 im Besitz der roten Mitgliedskarte waren, bzw. bei Nichterfüllung dieser Bedingung durch den Gauleiter als trotzdem geeignet bezeichnet werden. Jede Schulung über Rassefragen sei untersagt, sofern nicht die Genehmigung des Gauleitungsleiters erteilt ist, der sich mit dem Gauobmann der Abteilung Volksgenossenschaft der PD, diesbezüglich in Verbindung zu setzen hat. Der Gauobmann wiederum erhalte genaue Richtlinien vom Amtseiter bei der obersten Leitung der PD, Parteigenossen Dr. Wagner bzw. des Beauftragten Parteigenossen Dr. Graf vom NS-Arztzweck. Analog sei mit Vorträgen über kulturellen Aufbau zu verfahren, so die Richtlinien des Amtseiters Hg. Dr. Frauendörfer maßgeblich sind.

Staatsrat Görlicher gegen die Reaktion.

Eine Warnung an renitente Beamte.

Berlin, 18. Jan. In einer Verammlung des Reichsbundes der Beamten im neuen Schöneberger Rathaus sprach am Mittwoch Staatsrat Görlicher. Er führte dabei u. a. aus:

Die Reaktion, wie sie sich in Freimaurerlogen und gewissen Beamtenkreisen zusammenfindet, glaubt, die Zeit sei gekommen, durch politischen Widerstand etwas gegen den verhassten Nationalsozialismus zu unternehmen. Es gibt Anzeichen, so man versucht, die neuen Gesetze abzuweichen oder überhaupt nicht auszuführen und die Absichten Hitlers den Volksgenossen zu verheimlichen. Da jeder Volksgenosse die Gesetze nach dem beurteilt, wie sie für ihn lebendig werden, können wir derartige nicht durchgehen lassen. Wenn die Beamten sich nicht der nationalsozialistischen Führung unterwerfen, prophezeit sie ein neues Beamtengeheiß, das nicht notwendig wäre, man ein Teil der Beamenschaft aus Vorjahr oder Schwerfälligkeit nicht die neuen Gesetze labortiere.

In den gleichen Kreisen gesteht in den letzten Wochen eine ganz neue Krankheit. Man hat es im Sportpalast richtig befunden, einen Zursch auf machen: „Hitler hat manches geleistet, aber er soll uns unseren Kaiser Wilhelm wieder holen.“ Ich habe es weder für lebenswichtig für uns noch für ihn, daß der hohe Herr nach Deutschland zurückkehrt. Aber es ist ebenfalls verkehrt, uns zu empfehlen, ihn zurückzuholen, um das zu leisten, was Hitler noch nicht geleistet habe. Wenn nun schonmal der Kaiser-Wilhelm-Geburtsfeier veranstaltet werden und zu Sammlungen für den Reichsdank aufgefordert wird, damit von Doorn aus für die Kollektenden georgt werde, die von uns übersehen seien, dann ist das Sabotage am deutschen Volk und nicht nur am Nationalsozialismus. Wir verbiten es uns auch, wenn der hohe Herr in Doorn in einem Briefe schreibt, man möge dafür tätig sein, daß Deutschland durch die Rückkehr zur Monarchie endlich wieder glückselig werde. Wir werden die Menschen, die sich zu Trägern solcher Verheißungen machen, genau so behandeln wie die anderen, die glauben, für Klostler Propaganda machen zu dürfen. Sie sind noch gefährlicher als diese, da sie an die Intellektuellen heranommen und uns brauchbare Leute für die Mitarbeit wegnehmen. Die Staatsform ist für uns Nationalsozialisten ja egal. Man soll es aber unterlassen, durch solche Reden, wie sie unternommen werden, unsere Arbeit zu stören. Ich befürchte von diesen Dingen keine Befriedigung von Format für die nationalsozialistische Bewegung. Aber es ist unsere Pflicht, die Augen aufzuhalten, und wir tragen den Führer gegenüber die Verantwortung für die Bewirkung. Der Beamtenstand, der nicht treu zu uns steht, möchte ich noch sagen: Es hat seinen Zweck für uns, so tun, als gebe es keine nationalsozialistische Regierung. Wir verlangen praktische Arbeit für den Nationalsozialismus von ihnen. Wir wollen erreichen, daß Hitler Deutschland gerade so fest in der Hand hat wie die Partei, und wir werden auch erreichen, daß Deutschland wieder vordrückt in der Welt dorthin.

In Schuchhoff genommen.

Stuttgart, 19. Jan. Bekanntlich mußte sich die württembergische politische Polizei auf Grund eines mit aller Sorgfalt durchgeführten Untersuchungsberichts zu der Wahnahme entschließen, den hitlerischen Verräter Sturm aus Waldhausen und den Stadtpfarrer Dangelmaier aus Wehingen in Schuchhoff zu nehmen, weil nach Erkämpfung aller anderen Mittel nur dadurch eine Unterbindung ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit gewährleistet war.

Es wurde der Versuch gemacht, die beiden in Vernehmung genommenen Geistlichen als die unglücklichen Opfer einer bössartigen Verleumdung hinzustellen. Diese Absicht kann nur als eine bewusste Untergrabung der politischen Autorität angesehen werden und muß entsprechend geahndet werden. So wurde der Wehinger Nikolaus Funk aus Waldhausen und der Schreiner Anton Kaufmann aus Wehingen in Schuchhoff genommen, die sich in abfälligen Äußerungen gegen die Inhaftierung des Verräters Sturm gewandt haben. Eine von den beiden einberufenen Protestversammlung gegen die Inhaftierung wurde von der politischen Polizei verboten. Der Gottesdienst des Wehinger und Landwirts Nikolaus Funk wurde als Treffpunkt der Unruhestifter mit sofortiger Wirkung als solches geschlossen.

Die Nachforschungen ergeben weiter, daß als geistliche Haupt des Treibens der Verräter Reiche aus Eichingen anzusehen ist. In einem Schreiben an den Kreisleiter der Oberamts drohte er, die Angelegenheit auch in Rom vorzutragen. Infolge dieser Umtriebe des Verräters hatte sich die Lage in der von ihm beeinflussten Gegen ausweitete. Zur Wiederherstellung ordentlicher öffentlicher Verhältnisse und zur Bekämpfung des innenpolitischen und kirchenpolitischen Lebens sah sich daher die politische Polizei veranlaßt, der Pfarrer Reiche in Schuchhoff zu nehmen.

Dimitroff, Popoff und Taneff.

Leipzig, 19. Jan. Der Offizialverteidiger der bulgarischen Angeklagten im Reichstagsbrandprozeß, Rechtsanwalt Dr. Zeigert, veröffentlicht am Freitag folgende Erklärung:

Zu allzubehutsichtigen Zwecken wird heute (Freitag) in der Auslandspreß die Nachricht verlautbart, der im Reichstagsbrandprozeß angeklagte Dimitroff liege im Sterben. Diese Mitteilung bildet, wie alle Meldungen über angebliche schlechte Behandlung der Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff nur eine Fortsetzung der Reihe von Verleumdungen, wie sie im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand von interressierter kommunistischer und marxistischer Seite verbreitet und im Prozeß in aller Öffentlichkeit reißlos wiederholt worden sind. Ich stelle aus Grund meines persönlichen Augenzeugnisses und meiner heutigen längeren Rücksprache mit den drei Bulgaren fest, daß es allen diesen Meldungen aus nicht ein wahrer Ausdruck ist, daß die drei Bulgaren in der Schuchhoff auch nach ihren eigenen Angaben stets die beste Behandlung erfahren haben, indessen verweigert sich, von dem Recht der Ausländer ausgiebig Gebrauch machen und sich hoher Gewalt erziehen. Dimitroff auch regelmäßig die Beweise seiner nach Angehörigen empfänglichen, andererseits nachrichtlichen sind heftigste Entstellungen der Wahrheit.

Der Wölferbundsrat hat in seiner öffentlichen Sitzung Freitagmorgen den Bericht des von ihm in seiner letzten Tagung eingesetzten Ausschusses, der sich mit der Überlieferung eines Teiles der im Reich lebenden Verräter nach Brasilien befassen soll, angenommen. Es handelt sich bei dieser Überlieferung allerdings nur um 100 von etwa 1000 in Not befindlichen Familien. Die Finanzierung der Überlieferung muß zu einem Teil von dem zunächst beteiligten Staat, dem Ital, aufgebracht werden.

Wirtschaftliche Besprechungen zwischen Dollfuß und Cuvich.

Italien, Österreich und Ungarn.

Wien, 19. Jan. Die am Donnerstag begonnene vertraulichen Besprechungen zwischen Dollfuß und Cuvich sind am Freitag neben den zahlreichen offiziellen Empfängen und Festlichkeiten im Bundeskanzleramt fortgeführt worden. Über den Inhalt und Verlauf dieser Besprechungen werden von amtlicher Seite keinerlei Mitteilungen gemacht. Die Berichte der Presse bleiben daher auf die Wiedergabe des Festprogramms beschränkt.

In den Besprechungen ist, wie verlautet, die Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen Italien, Österreich und Ungarn eingehend zur Sprache gekommen. Die Besprechungen sollen im wesentlichen über die Wirtschaftsverhältnisse Mittel- und Osteuropas auf der Grundlage von Vorzugszöllen und Kontingenten ausgegangen sein. Im Mittelpunkt soll insbesondere die Frage gestanden haben, in welcher Weise im Rahmen des italienisch-österreichischen Handelsvertrages eine Erweiterung der bisherigen Warenkontingente erreicht werden kann. Es soll hierbei die Absicht bestehen, die bisherigen gegenwärtigen Ausfuhrkontingente in den einzelnen Warengruppen zu erhöhen, um damit zu einer Stärkung der gegenseitigen Ausfuhr zu gelangen. Auf italienischer Seite soll ferner der Plan einer engen Zusammenarbeit zwischen Österreich und Ungarn auf wirtschaftlichem Gebiet eingehend dargelegt worden sein. Weiter wurde, wie verlautet, auch die Frage der Freizone für Österreich in Triest behandelt.

Staatssekretär Cuvich beabsichtigt, vor seiner Abreise der Presse eine Erklärung über den Verlauf seiner Wiener Besprechungen abzugeben.

Unterredung Cuvich-Starhemberg.

Wien, 19. Jan. Unterstaatssekretär Cuvich hatte am Freitag in der italienischen Botschaft eine längere Besprechung mit dem Bundesführer des österreichischen Heimatbundes, Starhemberg.

Die Wiener Polizeiarreste überfüllt.

Wien, 19. Jan. Im Verlaufe von Rundgebungen vor dem Burgtheater sammelten sich am denachstigen Freitag vor der Rotirtheide etwa 1000 Personen an, die das dortige Festplatz einnahmen. Die Polizei ging mit geordnetem Saft und mit Gummistöcken gegen die Menge vor. Über die Zahl der Festnahmen gibt die Polizei keine Auskunft. Die Zahl der im Laufe der Rundgebungen seit Donnerstag festgenommenen Personen dürfte 2000 betragen.

Am Freitagmorgen waren die Polizeiarreste in den inneren Stadtteilen überfüllt. Die am Freitag festgenommenen wurden in die Arreste der äußeren Bezirke gebracht. Über die Zahl der Verhafteten wird nichts mitgeteilt, doch ist die Festsetzungsgesellschaft am Freitag zwölf bis 15 mal ausgefahren.

Hafenkreuzfahrten über der Wiener Technischen Hochschule.

Wien, 19. Jan. An den Vormittagshunden des Freitag wurden auf der Technischen Hochschule sechs große Hafenkreuzfahrten von unbekannten Personen gefahrt. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Fahrzeuge zu beschlagnahmen.

Beim Abtransport ins Konzentrationslager befreit.

Wien, 19. Jan. An Freitag (Steiermark) kam es bei der Überführung eines Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Mauthausen zu einer großen nationalsozialistischen Kundgebung. 400 Personen besetzten die Bahnhofstraße und suchten die Zugänge zum Bahnhof zu sperren. Einige Personen legten sich auf die Schienen, um den Abgang des Zuges zu verhindern. Die Gendarmerie, die der Menge nicht gewichen war, sah sich daher zur Freilassung des Verhafteten gezwungen. Nachdem jedoch Verhaftung eingetroffen war, ging die Gendarmerie mit Bajonetten vor, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden, eine durch fünf Stiche in die Backengegend, eine andere durch einen Schlag in die Kniegegend. Trotz des neuerlichen Eingreifens der Gendarmerie konnte der Abtransport verhindert werden. Der Gefangene wurde im Triumph auf die Straße zurückgebracht.

Die Sozialdemokraten wollen Dollfuß tolerieren?

Wien, 19. Jan. Die Vorstände der parlamentarischen Parteien der Großdeutschen, des Landbundes und der Sozialdemokratie sind einberufen worden, um zu den programmatischen, innenpolitischen Erklärungen des Bundeskanzlers Dollfuß vom Donnerstag Stellung zu nehmen. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie beabsichtigt, Pressmeldungen zu geben, die innenpolitischen Ausführungen des Bundeskanzlers dahin zu bekräftigen, daß die sozialdemokratische Arbeiterbewegung bereit sei, an den Verordnungen teilzunehmen, die die Selbständigkeit Österreichs mitzurufen und eine Verfassungsänderung nicht grundsätzlich ablehnen, falls die sozialen Rechte der Arbeiterbewegung gesichert würden.

4. Sollten die chinesischen Behörden diese Bedingungen nicht erfüllen, werden die japanischen Truppen zu militärischen Operationen übergehen.

Nach chinesischen Mitteilungen sollten japanische Streitkräfte in die Provinz Hoopai, nordwestlich von Peking, eingedrungen sein.

Verlegenheitspaufe im Kleinen Abrüstungspräsidium.

Genf, 19. Jan. Das kleine Präsidium der Abrüstungskonferenz hat am Freitagmittag kurze Zeit getagt. Es mußte seine Arbeiten unterbrechen, da der Generalsekretär des Völkerbunds, Avenol, an der geheimen Ratssitzung teilnehmen mußte. Eine neue Sitzung des Kleinen Präsidiums wird Samstag stattfinden.

Der deutschstämmige Mann brachte es nicht fertig, nach Hannover zurückzukehren, das damals einen Teil der von Napoleon begründeten Königreichen Preußen bildete, sondern ging nach Darmstadt, wo er durch seinen Onkel von Webedin, der Weidort bei Hofe war, hoffen durfte, eine seinen Leistungen entsprechende Würdigung zu finden. Nachdem der Landgraf sich zuerst nicht um den jungen Baukünstler gekümmert hatte, machte er ihn, als Möller ihm eine Reihe von Zeichnungen vorgelegt hatte, zum Hofbaumeister, und nun begann seine Arbeit in Darmstadt, das zu seiner zweiten Heimat wurde. Er baute hier u. a. das „König von Preußen“ errichtete Ständehaus und vor allem in den Jahren 1819-1820 das Theater, das 1870 abbrannte, aber, im wesentlichen nach Möllers Plänen wieder neu errichtet wurde. Auch die katholische Kirche und der Neubau der Gebäude der Staatsverwaltung zählen zu den Werken, die Möller in jenen Jahren errichten ließ.

Von baukünstlerischen Schöpfungen außerhalb Darmstadts, die den landgräflichen Hofbaumeister ihre Entstehung verdanken, sind die katholische Kirche zu Bensheim und vor allem das Mainzer Theater und das Schloss zu Wiesbaden zu nennen. In dem Mainzer Theaterbau hat Möller vielleicht seine überaus hohe Leistung vollbracht. Die Schlichtheit und Herabsetzung der Möllerschen Bauweise, seine allem Spielerischen abholden Natur hat hier ein Wert gefunden, das, wie das, der Biograph Möllers, sich ausdrückt, den Eindruck erweckt, als sei Möllers künstlerisches Bestreben in ihm zu Stein geworden: „Die Baukunst ist die Tochter des Bedürfnisses.“

Das Schloss zu Wiesbaden aber, das mit seinen langen, glatten Wandflächen und seiner willigen Schmucklosigkeit im äußeren von detaillierten Bauten anderer Städte sich wesentlich abhebt, so sehr, daß es manchen schwer fällt, in diesem Gebäude einen Fürstenthum zu vermuten, zählt durch die innere Raumgestaltung, durch die geschickte Verwendung der profilierten Säulen für die Steigerung des Eindruckes und nicht zuletzt durch herrliche Parkanlagen zu den bemerkenswerten Leistungen der Baukunst des neunzehnten Jahrhunderts. Der Bau dieses Schlosses darf als Musterbeispiel dafür gelten, daß man die verfügbaren Mittel im beginnenden, vorigen Jahrhundert überwiegend auf die Innenausstattung der Räume verwandte, was mit der damals noch vorhandenen Seltenheit in nahezu unerschöpflicher Fülle. Die folgende Jahrzehnte ließen die Raumkunst auf Kosten der Außenbaukunst zurücktreten, die dann in den überlebenden Schöpfungen mancher Baukünstler der Vorkriegszeit ihren Höhepunkt erreichte. Heute aber klopft man den überlebenden,

Wiesbadener Nachrichten.

Der neue hauswirtschaftliche Lehrvertrag.

Keine Ausnutzung der Lehrkräfte.

Wie das Adz-Büro meldet, nimmt der Selbstverwaltende Leiter des Sozialministeriums der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Daeschner, Stellung zu dem neuen hauswirtschaftlichen Lehrvertrag, der zwischen dem Reichsarbeitsministerium und der Hausfrauen- und Hausgehilfenvereine abgeschlossen wurde, und der mit Genehmigung des Reichsarbeitsministeriums für das ganze Reich maßgebend sein soll. Der Referent begrüßt die Reform, zumal es eine unerfreuliche Erscheinung gewesen sei, daß die jugendlichen Hausgehilfen die von ihnen erhaltenen in Stellung gegeben wurden, früher nur zu häufig einer Ausnutzung ihrer Arbeitskraft unterlagen. Die vorgelegene Probezeit von sechs Wochen sei gerechtfertigt. Die Pflichten der Lehrkraft zur Unterweisung in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten einschließlich des Kochens, der hauswirtschaftlichen Rechnungsführung usw. hätten natürlich zur Voraussetzung, daß die Hausfrau selbst nicht erst einer solchen Unterweisung bedarf, sondern die Gewähr biete, daß der junge Mensch nicht um zwei wertvolle Lebensjahre betrogen werde. Es bedürfe größter Sorgfalt in der Empfehlung geeigneter Haushaltungen. Schließlich könnte der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine durch seine britische Stellen jeweils Klarheit schaffen lassen durch einen Besuch bei der wirtshauslichen Lehrkraft. Das sei auch wichtig deshalb, weil an keiner Stelle die Gefahr einer Ausnutzung des jugendlichen Menschen so groß sei, wie in einem Haushalt, der dem Auge der Allgemeinheit weniger zugänglich ist, als ein Betrieb. Der vorgelegene achtwöchige Urlaub erscheine reichlich kurz, zumal der Urlaub eines Lehrlings für eine zu fordernde, zwei- oder dreiwöchige Erholung nicht einen so fühlbaren Ausfall an Arbeitskraft bedeute, wie der eines erwachsenen Hausgehilfen. In der Frage der Vergütung empfiehlt der Referent bestmögliche Regelung eines Mindestbetrages. Ebenso wünscht er klarere Festlegung der Pflichten der Lehrkraft mit der Familienloft, wie bereits für die Wohnung des Lehrmädchens Mindestbestimmungen vorgesehen sind. Entsprechend dem Gehalt zur Ordnung der nationalen Arbeit sollte schließlich die Möglichkeit geschaffen werden, auch ungewählten Lehrfrauen das Recht zur Betreuung hauswirtschaftlicher Lehrlinge abzusprechen.

Nach Abkühlung noch veränderlich.

Das Wetter der nächsten Woche.

Am vorigen Wochenende hat sich das Hochdruckgebiet über Süddeutschland so unermüdet schnell abgewandelt, daß es den Warmfronten der heranziehenden atlantischen Sturmdepressionen gelang, ungehindert weit in den Kontinent einzudringen. So trat mit einem Schlag ein Witterungs- und Wettereinbruch ein, der alle Hoffnungen auf die Wiederkehr des Winterwetters beseitigte. Mit Sturmesstärke krönte auf der Vorderseite eines Islandwirbels warme Westluft in unseren Breiten. Sollte noch am Freitag vor acht Tagen unser Gebiet im Bereich trockenen und heiteren Großwetteres gelegen, so soll es nun in wenigen Stunden mit Bewölkungszunahme und Regenfällen der Übergang zu einer Wetterlage, die Stabilität des europäischen Maximums war demnach überschätzt worden.

In ununterbrochener Folge zog ein Minimum nach dem anderen zum Nordmeer heran, mit seinen Fronten Mittel- und Europa überziehend. Nach kurzer Wetterbesserung am Sonntag trat bereits am Montagabend wieder eine neue Verschlechterung ein. Die Warmluft hatte inzwischen die Westfront überschritten und auch Ostpreußen erreicht. Nur noch vom östlichen Polen weit nach Russland hinein herrscht Winterwetter.

Solange auf der Rückseite des mächtigen Hochs sehr warme subtropische Luftmassen nach Norden fließen, wird die Bildung der Sturmfronten aufhören, deren Energie aus dem Temperaturgegensatz der Tropikluft und der Polarluft stammt. Es ist aber andererseits zu erwarten, daß dem gewaltigen Warmluftvorstoß nach Norden ein ebenso heftiger Einbruch der großindischen Kaltluft nach Süden folgen wird. Im Bereich der Warmluft herrschen am Donnerstag

durch rasch fortschreitende Bewitterung zudem Gefahr bringenden Jähstürmen herab und hat den Weg zurückgefunden zu Genua und Sizilien, die auch das Lebenswetter Georg Möllers bestimmte.

Große Verdienste hat sich dieser Baukünstler auch mit seinen Denkmälern der deutschen Baukunst erworben, denen die Schrift „Über die deutsche Baukunst“ beigegeben war. Goethe, mit dem Möller in persönlicher Verbindung kam, hat sich in seinem Aufsatz „Von deutscher Baukunst 1823“ vernehmen lassen: „Nun fand ich glücklicherweise, daß Herr Möller, ein höchst geistvoller, einseitiger Künstler, auch für diese Gegenstände entzündet ward und auf das glücklichste mitwirkte.“ Was dem Geistesfreunde höchst willkommen sein mußte, das dem vorzüglichen Mannes Unternehmen, eine Reihe von Wissenschaften älterer und neuerer Zeit auszuwerten, wogegen die Unternehmungen dieses einflussreichen, wie jähigen Mannes möglichst vom Publikum begünstigt werden, denn mit solchen Dingen hat zu beschäftigen, ist an der Zeit, die wir zu benutzen haben, wenn für unsere Nachkommen ein vollständiger Begriff herangezogen soll.“ Daß die heilige Regierung bereits 1818 Bestimmung über die Aufnahme der Kunstdenkmäler erließ, geht auf eine Anregung Möllers zurück, der auch die Pläne zu Erweiterungen des landgräflichen Schlosses zu Weiskirchen und des Johannishofes Schlosses auf. Eine Wallerleitung, die Darmstadt mit einer Reihe laufender Brunnen versorgte, sowie einige Brücken, u. a. der Brücke über das Gäßchen bei Baden, verdankt Möller ihre Entstehung.

Er, der mit bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit, außer Goethe u. a. mit Wilhelm v. Humboldt, Thierack und dem kunstfreundlichen Kanzler von Müller, im Gedankenaustausch stand, wurde 1817, gleichzeitig mit seinem Lehrer Weinbrenner, zum Mitglied der Berliner Akademie ernannt, Heidelberg verlieh ihm, wieder gleichzeitig mit dem großen Karlshof Baukünstler, die Ehrenbürgerwürde, Mainz als Anerkennung für seine dortigen Bauleistungen, das Ehrenbürgerrecht. 1817 finden wir Möller als obersten Leiter des bekannten heiligen Staatsbaumeisters. Der kleine, ein wenig veranlagte Mann wird als hochherzig, neidlos und stets klug bezeichnet; vor allem soll er durch sein Verhalten den kleinen Geldbesitzer und Handwerker gegenüber maßiges soziales Empfinden bewiesen haben. Er blieb freis, auch es zu hohen Ehren emporgehoben, der schlichte, einfache Mensch, dem es durch Willenskraft und Selbstkritik gelang, trotz seiner schwachen Gesundheit, ein Alter von 68 Jahren zu erreichen. Sein Tod endete ein an künstlerischen Talent und auch an Erfolgen reiches Leben, das aus der Geschichte deutscher Baukunst nicht weggelassen werden kann.

Erneutes Vordringen der Japaner in China.

Ultimatum an die Provinzregierung von Tschang.

Peking, 19. Jan. Einer Meldung der Zeitung „Sunbao“ zufolge, haben die japanischen Militärbehörden der chinesischen Provinzregierung in Tschang folgendes Ultimatum überreicht:

1. Die chinesischen Truppen räumen sofort alle von ihnen besetzten Stellungen an der großen Mauer bei Linzing.
2. Die chinesischen Truppen werden in eine entmilitarisierte Zone überführt, die auf Grund des in Tientsin abgeschlossenen chinesisch-japanischen Waffenstillstandsabkommens erweitert wird.
3. Die chinesischen Behörden heben alle Verbote auf, die die Verbreitung von mandschurischen Flugblättern in dieser Gegend untersagten.

Der Erbauer des Wiesbadener Schlosses.

zu Georg Möller 150. Geburtstag am 21. Januar 1934.

Von Hans Götgen.

Georg Möller zählt zu den bedeutenden deutschen Baukünstlern des neunzehnten Jahrhunderts. Er wurde vor 150 Jahren, am 21. Januar 1784, als Sohn eines Wollfabrikanten in dem kleinen Landstädtchen Diepholz im Hannoverschen geboren. Die Mutter, Elisabeth Sophie von Calkmar, kam aus Sils in Graubünden und wird als geistig bedeutende, vor allem mit der Dichtung ihrer Zeit vertraute Frau geschildert. Neben ihr hat ihr Bruder, Möllers Onkel Augustin, auf die Erziehung des Knaben weitgehend Einfluß genommen. „Ich verdanke ihm einen großen Teil meiner Erziehung und die schönsten Erinnerungen meiner Kindheit“, hat Möller bekannt. Die ersten Anregungen für seinen Lebensberuf erhielt er durch Merlans „Topographie“, die er in des Vaters Bücherschatz fand und die er noch im Alter häufig zur Hand nahm. Mit 15 Jahren haben wir den Knaben auf dem Winkler Gymnasium, als, als er dort die Abgangsprüfung bestand, kam er nach Hannover zu Oberbaurat Dr. Witzing, der ihn in die Grundlagen der Baukunst einführte.

Friedrich Weinbrenner, der berühmte Karlsruher Baukünstler, reiste 1800 nach Hannover, um dort ein Gutachten abzugeben. Man wollte ihn dauernd festhalten, er lehnte ab, erklärte sich aber bereit, einen jungen Architekten an seiner Baukunst — wie meiste sich später zur Technischen Hochschule Karlsruhe — zu unterweisen. Möller wurde von der hannoverschen Regierung ausgewählt und kam so nach der hiesigen Hauptstadt, von wo aus er vor allem als die Großbauten und Straßengestaltungen wirkte und dort durch die innere Raumgestaltung, durch die geschickte Verwendung der profilierten Säulen für die Steigerung des Eindruckes und nicht zuletzt durch herrliche Parkanlagen zu den bemerkenswerten Leistungen der Baukunst des neunzehnten Jahrhunderts. Der Bau dieses Schlosses darf als Musterbeispiel dafür gelten, daß man die verfügbaren Mittel im beginnenden, vorigen Jahrhundert überwiegend auf die Innenausstattung der Räume verwandte, was mit der damals noch vorhandenen Seltenheit in nahezu unerschöpflicher Fülle. Die folgende Jahrzehnte ließen die Raumkunst auf Kosten der Außenbaukunst zurücktreten, die dann in den überlebenden Schöpfungen mancher Baukünstler der Vorkriegszeit ihren Höhepunkt erreichte. Heute aber klopft man den überlebenden,

bei fortgesetztem trübem und regnerischem Wetter Temperaturen zwischen 9 und 10 Grad Celsius, die nach Anbruch eines englischen Depressionsfeldes der gerade witterungsunruhigen der Mitte des Atlantischen Ozeans befindet sich bereits ein neues Minimum in Bildung, das zum Wochenende Einfluss gewinnen wird. Die veränderliche Bitterung wird daher zunächst anhalten. Einbrechende Kaltluft kann zu heftigen, sehr böigen Winden, Hagel- und Schneefällen führen. Gelingt es dem erwarteten Kaltluftstrom die Warmluftzufuhr nach Norden, durch den Aufbau eines Hochdruckgebietes zunächst über den nördlichen Teil Europas, abzurufen, kann damit im Laufe der nächsten Woche der Übergang zu ruhigeren und kühleren Verhältnissen erwartet werden. Sichere Angaben in der Gegend der Mitte sind augenblicklich noch nicht zu erkennen. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Periode des häufig kühleren, regnerischen Westwindweters bald ihrem Ende entgegengeht. Auch das riesige russische Winterloch, das vorläufig für unsere Wetterbildung ohne jeden Einfluss ist, könnte im Laufe der nächsten Woche von Bedeutung werden.

— **Wiesbadener Fremdenzähl.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. bis 18. Januar angemeldeten Fremden betrug 3124 Kurgäste und Besister.

— **Keine „Weiße Wode“.** Der Einzelhandelsverband Wiesbaden schreibt uns: Auch in Wiesbaden steht der beteiligte Zeitungsverlag der „Weißen Wode“ ablehnend gegenüber. Die Veranlassung wird daher unterbleiben. Das Gleiche ist in Frankfurt a. M. und Mainz der Fall.

— **Die Unterbringung Deutscher im Ausland durch die heimischen Fürsorgeverbände.** Bekanntlich besteht eine ausgedehnte geographische Fläche, das Deutsche, die sich im Ausland ausbreiten und dort hilfsbedürftig werden, von den heimischen Fürsorgeverbänden zu unterstützen sind, nicht. In einem bereits vor mehreren Jahren ergangenen Erlaß waren die deutschen Fürsorgeverbände jedoch darauf hingewiesen worden, daß es angebracht sein kann, im Ausland hilfsbedürftig gemachte Deutsche seitens der Fürsorgeverbände zu unterstützen, insbesondere auch dann, wenn dadurch eine etwa sonst drohende Ausweisung und die Entstehung höherer Kosten vermieden werden können. Wie der Herr Reichsleiter Minister des Innern nunmehr in einem Rundschreiben ausführt, haben sich bisher durch die nicht genügend klare Regelung, welcher heimische Fürsorgeverbände für die Gewährung der Unterbringung während des Auslandsaufenthaltes zuständig ist, oft Schwierigkeiten und Verzögerungen ergeben. Die Frage, welcher heimische Fürsorgeverband künftig die Kosten der während des Auslandsaufenthaltes notwendig werdenden Unterbringungen tragen soll, ist durch den neuen Erlaß klargestellt worden, so daß in Zukunft die erforderliche Sicherheit für die Gewährung der Hilfsleistung auch für diese Fälle gegeben ist. Auf solche Verhältnisse, die sich wegen staatsfeindlicher Umtriebe im Auslande aufhalten, sind diese Fürsorgeverbände selbstverständlich keine Anwendung.

— **Nicht planlos nach der Türkei.** Wieder einmal warnt die deutsche Reichsregierung vor einer planlosen Einwanderung nach der Türkei. Für Deutsche kommt das Land nur in Ausnahmefällen in Frage und auch dann erst, wenn ein fester Vertrag und die Zulassungsgenehmigung vor der Abreise vorliegt. Deutsche müssen einen Sichtvermerk haben, der zur Zeit 11 M. kostet. Er wird erteilt, wenn der Antragsteller als bedürftig angesehen wird und den türkischen Behörden zur Zeit fallen könnte. Ein Durchreisegeldvermerk ist für 5 M. zu haben und berechtigt nur zum Aufenthalt von 15 Tagen. Eine Verlängerung oder Umkehrreise ist nicht möglich. Nach erfolgter Einreise muß sich der Fremde in 24 Stunden bei der Polizei gemeldet haben. Dauert der Aufenthalt länger, so ist eine besondere Genehmigung einzuholen. Fremdenwanderungen durch die Türkei sind sehr erschwert, da für die verbotenen militärischen Zonen wieder andere Erlaubnisse zum Betreten oder Durchwandern nötig sind. Eine Reihe von Verboten sind für Ausländer geltend. Die Verdienstmöglichkeiten sind dadurch sehr gering. Hinzu kommt die große Arbeitslosigkeit. Immerhin besteht für Fachleute mit besonderen Kenntnissen Anstellungsmöglichkeiten. Die nötige Auskunft vermittelt die Auswanderungsberatungsstellen.

— **Kraft durch Freude.** In dem heute abend im Kurhaus angelegten „Kunsten Abend“ der K.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist die Frage nach Karten derart groß gewesen, daß sich die Organisationsleitung veranlaßt sah, eine Parallelveranstaltung im „Kaulinschloßchen“ abzuhalten.

— **Klassisches Landeskonzert.** Am Sonntag hält Herr Dr. Hill eine Führung in der geologisch-mineralogischen Abteilung mit dem Thema: „Geologische Betrachtung der Abdeutschen Stufenlandschaft.“ Beginn 11½ Uhr.

— **Bergkirche.** Am Sonntag, 21. Januar, 20 Uhr findet ein Gemeindevand der Bergkirchengemeinde unter Mitwirkung des Bergkirchensorgers statt. Herr Antbes hält einen Vortrag über das Thema: Das alte Testament, Kulturwert und Glaubensbedeutung.

Wiesbaden-Erdenheim.

Tagung der Ortsjugendbauernführer der Kreisbauernschaft Wiesbaden.

Am Donnerstag verammelten sich zum ersten Male Jungbauern aus den Orten der Kreisbauernschaft Wiesbaden in Erdenheim im Gasthaus „Zum Launus“. Der Kreisbauernführer Reinhard Bauk richtete herzliche Worte an die Erschienenen. Es geht bereits seit den jungen Bauern an die Reichswehrland einzugliedern, damit er mit den Grundbesitzern nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung und den Aufsteigenden Reichswehrland vertraut gemacht werde. Gerade der Jungbauern müße politisch an dem Aufbau des Bauernstandes mitarbeiten. Der Kreisbauernführer Theo Schneider gab dann einen kurzen Überblick über den Weg der früheren Jungbauernschaft seit ihrer Gründung vor 11 Jahren. Zwar hätte die Arbeit der Jungbauernschaft in den letzten Jahren der Entscheidung hinter dem Kampf um das gesamte Volk zurücktreten müssen, doch sei nunmehr die Zeit da, den Jungbauern in den Reichswehrland einzuführen als wertvolles Glied des Bauernstandes und damit als neuen Deutschland. Die allgemeine und körperliche Erziehung liegt in der SA und SS zu erreichen, deren jeder Jungbauer beitreten müße, soweit dies noch nicht geschehen sei. Die besonderen beruflichen Aufgaben und die geistige Erziehung zum nationalsozialistischen Bauer müße in der Jungbauernschaft durchgeleitet werden. Dann sprach W. Wendle über den Wert einer umfassenden Schulung im Sinne des neuen Staates und zum Zwecke einer besseren zukünftigen Führung und einheitlicher Geschlossenheit des Bauernstandes als Fundament des Volkes. Anschließend daran verpflichtete der Kreisbauernführer Bauk die Ortsjugendbauernführer mit Handschlag ihre Aufgabe nach an

Wiesbadener Chronik.

Künstler, die vor 50 Jahren am Theater tätig waren.

Das Wiesbadener Theater kann auf eine bedeutende Geschichte zurückblicken, die seinen guten Ruf begründet hat. Neben der Leistung aber waren es berühmte Künstler, die das Theater zu hohem Ansehen brachten. Denn bereits 1883/84, also vor 50 Jahren, wirkten am Wiesbadener Theater, das sich damals auf dem Kaiser-Friedrich-Platz befand, dort wo sich heute der Brunnen des Hotels „Kaiserhof“ erhebt, eine Reihe prominenter Persönlichkeiten, von denen hier einige genannt werden sollen, deren Namen dem älteren Tagblatt-Leser dem noch in Erinnerung sind. Hofrat Dr. Adlon leitete zu jener Zeit von 1870–1893 die Geschichte der königlichen Schauspieler in Wiesbaden. Er wurde von einem trefflichen Künstlerstab in seinen Bestrebungen wirksam unterstützt. Von diesen Kräften sind besonders hervorzuheben: Otto Dornow, ein Sohn des großherzoglichen Hofkellners Dornow aus Darmstadt, der 1865 als Sänger und Schauspieler nach Wiesbaden kam, wo er 1888 zum Regisseur und 1894 zum Oberregisseur der Oper ernannt wurde. Ferner ist Max Käthe genannt, ein Sohn des Intendanten Dr. Karl Käthe von Braunshweig. Er widmete sich zuerst dem Studium der Theologie, ging dann aber als Assistent an das Hoftheater nach Schwerin. Max Scherwin folgte einem Ruf nach Bismarck zu den Weinbergen als Dramaturg. Später war er in Kassel, Nürnberg, Bremen und am Kaiserlichen Hoftheater in Petersburg (8 Jahre) tätig. 1880 verließte man ihn nach Wiesbaden für das Charakterfach und als Regisseur, 1888 wurde er Oberregisseur. Bei einer Festvorstellung im Jahre 1905 trat dann Käthe anlässlich seines 40jährigen Künstlerjubiläums nochmals als Kathan in Plessings „Kathan der Weile“ auf. Von bekannten Rollen, die er spielte, sind ferner zu nennen: Mephisto, Lear, Jago, Schloß, Kojan, Balthasar, Alce, Zerkisse usw. Käthe war auch literarisch tätig. Besonders seine Bearbeitung der Oper-Texte ist hervorzuheben, über die der St. Petersburger „Jedoch“ sich wie folgt äußert: „Käthes Arbeit kann, indem er nur das Bedeutende heraushebt, berückichtigt, was vor ihm geleistet wurde, übertrifft für Bühnenaufgaben flüssiger Werke als Muster gelten.“ Außerdem illustriert von Käthe noch eine sehr beachtliche Broschüre „Das Prinzip des Bösen im Drama“. Als Ballettmeisterin war in jener Zeit Ametta Ballo hier tätig. Sie kam aus Turin, wo sie an der königl. Theaterbühne ihre Ausbildung nach französisch-italienischer Methode erhalten hatte. Als Solotänzerin trat sie zuerst in Triest, London, Liverpool, Wien, Budapest, Berlin und Hamburg auf. Später wurde sie nach Breslau und 1885 nach Wiesbaden als Solotänzerin, wo sie seit 1880 als Ballettmeisterin wirkte — engagiert. 1905 feierte sie ihr 40jähriges Jubiläum an der Wiesbadener Bühne. Das ausverkaufte Haus an diesem Ehrenabend zeigte die Beliebtheit der Künstlerin. Man gab die Operette „Die Fledermaus“ (nachdem der Herrendoch der Igl. Oper der Subaltern am Vormittag ein Ständchen gebracht hatte) und anschließend das melodische Tanzdramma „Frühling“ von der Wiesbadener Bühne. Von Weltfächern: Große Ovationen und zahlreiche Kränze erlitten die Künstlerin. Als Privatregisseur unterrichtete Ametta Ballo auch die Prinzen und Prinzessinnen von Nassau, Griechenland, Wales, Hessen und Arabien sowie ungezählte hiesige junge Mädchen, die ihrer verehrten Lehrerin ein dankbares Gedenken weihen, im Tanz. Ferner soll die Schauspielerin Julia Buge hier erwähnt werden, die von 1882–1888 in Wiesbaden tätig war, und von hier an das Berliner Theater ging. Die bedeutende Künstlerin wirkte besonders durch ihr lebensvolles Spiel. — Auch Lina Fell — vom Theaterpublikum „das Weiden“ genannt — die 11 Jahre bis zum August 1891 am Wiesbadener Theater als

erste Opernbühne tätig war, darf nicht vergessen werden. Als Marie in Donizettis „Die Regimentskomiker“ verließ sie die Bühne (heiratete den späteren Senats-Rathen des Oberlandesgerichts Wien Hofrat Dr. Franz Josef Schütz). In der Abschiedsstelle, für die das „Weiden“ extra dem Regimentskomiker des 80er Regiments inromin gelernt hatte, wurde ihr ein kleinerer Vorberuf überreicht, auf dessen Blätter, die Rollen, die sie in Wiesbaden geübt, und gespielt, verzeichnet waren. — Unter dem Ensemble befand sich außerdem: Franz Bethe, der Sohn eines Berliner Hofkammerkassiers, nachdem er in Götting, Breslau, Jena usw. tätig gewesen, kam er 1862 nach Wiesbaden. Hier blieb er trotz guter Angebote von auswärtig. Er gab Charakterrollen, trat jedoch auch als Violinist in Konzerten auf. — Ewald Grobecker, 1832 geboren, kam 1883 nach Wiesbaden, wo er das Fach des Charakterkomikers überlebte und seit 1884 Regisseur war. Am 26. Januar 1897 starb der große Künstler und wurde in Wiesbaden an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin Pauline, geb. Guier, auf dem Friedhof beerdigt. — Der Dichter Dr. B. Sodenbich, der ja ebenfalls auf dem Wiesbadener Friedhof ruht, bezeichnete Grobecker in einer Kritik in der „Täglichen Rundschau“ in Berlin als ersten Charakterkomiker Deutschlands. Grobecker hat aber auch in anderen Rollen vollen Beifall gefunden. Karl Gutkow, der Dichter des „Miel Alois“, hat ihn den besten Vertreter seines Fachs im Albo genannt. Auf seinen Kunstreisen in Deutschland, Holland, Rußland und der Schweiz wurde Grobecker sehr geehrt. Sein Jubiläum der 25jährigen Tätigkeit an der Wiesbadener Bühne brachte ihm besondere Ehrungen. Unter anderem überreichte Hofrat Adlon dem Künstler im Auftrag Kaiser Wilhelm I. ein Reiterabzeichen in Bronze (den Kaiser darstellend). — Ewald Käthe wurde 1859 von Danzig nach Wiesbaden engagiert, wo er zusammen mit seiner Frau, Bäter- und Mitternollen gab und auch als Regisseur tätig war. — Ferdinand Kroll kam 1872 als Schauspieler und Sänger nach Wiesbaden. Er hatte zuvor Theologie und Philosophie studiert und war dann nach Musikstudien in Koburg, Detmold, Kassel und Königsberg engagiert gewesen. — Alwin Kuffert, der zuerst Seminarlehrer war, wandte sich durch die Bekanntschaft mit dem Opernkomponisten von Holstein der Bühne zu. Nach verschiedenen Engagements als Solist in Königsberg, Stettin, Bremen usw. wurde er 1882 nach Wiesbaden berufen. — Als letzter sei noch der aus Frankfurt kommende Carl Reih, ein Schüler und Mitarbeiter Spohrs, genannt, dem von 1880–1887 das Orchester der hiesigen Oper unterstand.

Das Dichtermot „Die Nachwelt sieht dem Nimen keine Kränze, drum muß er gehen mit der Gegenwart“, trifft auf die genannten Künstler gewiß nur bedingt zu, denn noch heute sind ihre Namen lebendig.

Zum Schluss soll noch ein Wort über die Gagen der Hauptdarsteller jener Zeit gesagt werden. Sie bewegten sich im Jahre 1880 zwischen 1000–1200 Mark. Im Jahre 1883 zwischen 3000–5000 Mark, für Schauspieler und 3000–14000 M. für Opernsänger. Den Gästen zahlte man ein Honorar von 400–500 Mark für den Abend. Unter anderem galten im Jahre 1884 hier auch die Mitglieder des Münchener Gärtnerplatz-Theaters. Im gleichen Jahre brachten hier die königlichen Schauspieler insgesamt an Rechten 25 Dramen und 2 Opern heraus. — Die Eintrittspreise waren in der genannten Zeit ziemlich gleichbleibend und betrugen in Mark: 1. Ranggalerie 4, 1. Rangloge 3,50, Sperrisitz 3, Stiehlplatz im Parterre 2, Parterrelogen 2, Parterre 1,20, 2. Ranggalerie 1,50 bzw. 1, 2. Rangloge 0,80 und Amphitheater 0,50 Mark.

Das Wort des Führers soll nahe werden: Kein Volksgenosse darf diesen Winter hungern und frieren! Opfer am 21. Januar für das Winterhilfswerk!

mit ganzer Kraft zu erledigen, zum Wohl für Bauer und Volk. Nach einer Ansprache schloß P. Schneider die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Aus dem Vereinsleben.

• **Winterfest des Nationalen Sportklubs.** Der Verlauf der in den Räumen des Ordenshauses Plato abgehaltenen Veranstaltung gab den Beweis dafür, daß die in der Begrüßungsrede durch den Vorsitzenden P. Hadlich betonten Bemühungen des Vorstandes, sich neben der sportlichen Seite vor allem auch die Pflege der Geselligkeit auf acht nationalsozialistischer Basis anzulegen, sein zu lassen, schon außerordentliche Erfolge gezeitigt hat. Es war eine einzige große Familie, die sich hier an langen Tischen zu fröhlichem Tanze zusammengefunden hatte. Und alle fühlten sich ohne weiteres ganz einfach als Glieder derselben, gleichgültig, ob sie als Tennis-, Ski- oder Schwimmportler aktive Mitglieder oder auch Gäste des Vereins waren. Ein gefühltes inhomogenes kleines Kabarett, bei dem zunächst die Mitglieder des Vereins, Herr Rüttler am Flügel, Wolf Sollen in launigen Mundartvorträgen, Fritz Knoll mit gesanglichen Darbietungen und Herr Wengels als Kunstspieler und Instrumentalist unter fröhlichem Beifall der Zuhörer Proben ihres Talentes gaben, sorgte für die Unterhaltung der Gäste. Eine besondere Überraschung bildete danach das Auftreten der Mitglieder unseres Landesballets: Fritz Ruffert, sowie die Herren Hofpach und Wülfel, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Es schloß sich die Ehrung der Sieger des Schwimmwettkampfes an, die mit schönen Preisen belohnt wurde. Hierauf folgte zum Schluß die Verteilung der Tombola, zu der in bereits bei dem Klub zur Tradition gewordenen Weise sämtliche Mitglieder ihren Obolus geopfert hatten. Und dann übernahm Prinz Karmel, die SS-Kapelle im Gefolge, die Leitung. Und er regierte sehr lange.

• **Bund ehemaliger 88er und Feldformationen.** Der erste Kameradschaftsabend im neuen Jahr wies eine rege Beteiligung auf, worüber Ortsgruppenführer Hehner seiner Freude Ausdruck gab und versprach, auch seinerseits sowie im Namen des Betrats der Sache der ehemaligen 88er im kommenden Jahre mit allen Kräften zu dienen. Zum Jahreswechsel hatte die Offiziersvereinsleitung in Berlin durch Herrn Meier & Co. ein Briefchen an die Ortsgruppe hiesige Gläubiger übermittelt. Von Herrn Oberst v. Gedenkt war ein Dankbescheid eingegangen für unter Gedanten zu seinem 68. Geburtstag. An der Jahreshauptversammlung in Sinn am 20. und 21. Januar wird Kamerad Schner teilnehmen, um dort zu einer Reihe wichtiger Fragen persönliche Stellung zu nehmen.

Oberhessische Trachten zeigen bäuerliche Kultur



Dieser Tage finden vielerorts Veranstaltungen statt, die die Aufgabe haben, die landschaftlichen Eigenarten des Hessenlandes wieder wahrzunehmen und der ländlichen Kultur wieder einen Platz im kulturellen Leben des Volkes einzuräumen. Die Trachtengruppen aus den verschiedenen Gegenden des Hessenlandes zeigen in ihren Vorführungen, daß der Geist der Väter noch nach ist und wieder gepflegt wird. An unserem Bilde sieht man eine Trachtengruppe aus Oberhessen, die anlässlich der großen Erziehungsfestung in Mainz auftritt. In diesen kleidbaren Trachten steht ein Bild echter deutscher Bauernkultur, die im neuen Staat zu neuer Blüte sich entfalten kann.

Untermain-Wasserstand wieder normal.

Küßelsheim, 19. Jan. Nachdem am Donnerstag der Hochwasser des Mains über die Ufer getreten war und das Hochwassergebiet bis zu den beiderseitigen Hochwasserräumen überflutet hatte, wurde in der Schließung des Mainz-Köhlchen das Stauwehr befestigt. Die Folge war, daß das Hochwasser in den Abendstunden um 25 bis 30 Zentimeter sank. Am Freitaggrüß war der Wasserstand des Untermain wieder normal.

— **Küßelsheim a. M., 19. Jan.** In diesem Monat beginnen in den verschiedenen Landesteilen Hessens Schulungen für das vom 1. April 1934 an beginnende Landjahr für den hiesigen Regierungsbezirk ist das Führerschulungslager in Küßelsheim a. M. errichtet worden.

Sie hören im Rundfunk

Zendefolgen des Südwestfunks (Sendergruppe West) — Abenddarbietungen der übrigen deutschen Sender.

Sonntag, den 21. Januar 1934.

6.35 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hambur“ der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft. **8.15** Zeit, Nachrichten. **8.20** Wetter. **8.25** Stuttgart: Gymnastik. **8.45** Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. **9.30** Feierstunde der Schaffenden. **10.00** Köln: Katholische Morgenfeier. **10.45** Funkstille. **11.00** Führer und Front. Oberst Nicolai spricht. **11.30** Von Leipzig: „Alles nur nach Gottes Willen“. Kantate von Johann Seb. Bach. **12.00** Köln: Unterhaltungskonzert. **13.00** Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. **13.10** Mittagskonzert II. Schallplatten. **14.30** zehn Minuten für die Landwirtschaft. **1. Smetana** im Winter. **2. Frühlingsglocke** im Winter. **14.30** Stunde des Landes: Von bauerlicher Kultur und Seele im Spiegel des Brautkums. **15.00** Konzert. **16.00** Stuttgart: Bunte Kinderstunde. **17.00** Köln: Nachmittagskonzert. **18.00** Bettina von Arnim. **18.30** Frühlingsglocke. **19.00** Wunder der elektrischen Klangfarben. **19.30** Bamberg — ein Stück ewigen Deutschlands. **19.45** Sportnachrichten. **20.00** Großes Konzert. **22.00** Zeit, Nachrichten. **22.30** Stuttgart: Du mußt wissen... **22.30** Nachrichten, Sportnachrichten. **22.45** Köln: Nachtmusik. **23.00** Köln: L. v. Beethoven. **24.00** Köln: Nachtmusik. **1.15** Stuttgart: Nacht aus klassischen Operetten.

Deutschlandfunk. **19.00** Vaden im Lautsprecher. **20.00** Von Frankfurt. **22.00** Tages- und Sportnachrichten. **23.00** Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **20.05** Berlin: Der Mann von Mainz. **22.30** Berlin: Unterhaltungsmusik. **23.00** Königsberg: L. v. Beethoven.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **19.35** München: Mikrophon im Münchener Fasching. **20.00** Breslau: Funtparade. **20.15** München: „Baccacio“. Operette. **22.45** Breslau: L. v. Beethoven. **23.00** Breslau: Tanzmusik.

Montag, den 22. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. **6.05** Köln: Morgenkonzert. **6.30** Stuttgart: Gymnastik I. **6.45** Gymnastik II. **7.00** Zeit, Frühmeldungen. **7.10** Wetter. **7.15** Frühkonzert. **8.15** Wasserhand, Schneeportherhältnisse. **8.25** Köln: Frauenfunk. **8.35** Köln: Gymnastik für Frauen. **10.00** Nachrichten. **11.00** Werbelkonzert. **11.40** Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneemeter- und Winterportbericht. **12.00** Von Breslau: Mittagskonzert I. **13.15** Zeit, Nachrichten. **13.25** Nachrichten, Wetter. **13.35** Mittagskonzert II. **14.40** Stunde des Liebes. **15.30** Wetterbericht. **15.40** Zeit, Wirtschaftsmeldungen. **16.00** Stuttgart: Nachmittagskonzert. **17.45** „Die Brüder Grimm und die deutsche Gedankwelt“ von Dr. Raimund Wiffen. **18.00** Stuttgart: Stunde der Jugend. **18.35** Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. **18.45** Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. **19.00** Bunter Abend. **20.10** Stuttgart: Konzert des Singchores des Württ. Staatschäters. **21.00** Reichssendung von München: Ludwig v. Beethoven: 6. Symphonie, Fdur, op. 68, Fdur. **21.45** Deutsche Gegenwart und klassisches Altertum. Ein Zwiegespräch von Dr. Horst Kädiger. **22.00** Zeit, Nachrichten. **22.30** Von Berlin: Die deutschen Winterkämpfe 1934 und ihr Schauspiel. Vortrag von Winterkämpfaberichten von Braunshweig. **23.00** Nachrichten. **23.30** Wetterbericht. **23.45** Köln: Ständertage. Ein musikalischer Abend. **24.00** Ludwig v. Beethoven: 1. Klavierkonzert op. 27 Nr. 1, in Esdur, 2. Klavierkonzert op. 57 in F-moll. **24.00** Köln: Nachtmusik Robert Schumann.

Deutschlandfunk. **19.00** Von Frankfurt. **20.05** „Kamrad Student“. Ein fröhlicher Heimatabend. **21.00** Von München: Reichssendung. **22.30** Die deutschen Winterkämpfe 1934 und ihr Schauspiel. **23.00** L. v. Beethoven.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **20.00** Hamburg: Einfließenkonzert. **21.00** Von München: 21.45 Hamburg: Erinnerungen eines alten Kenners. **22.30** Von Deutschlandfunk. **23.00** Hamburg: Unterhaltungskonzert. **23.00** Hamburg: L. v. Beethoven. **23.40** Hamburg: Unterhaltungskonzert.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **19.00** Breslau: „Der Kammelführer“. Hörspiel. **20.10** Eherich. **20.10** Leipzig: Konzert. **21.00** München: Reichssendung. **2. v. Beethoven.** **21.45** Breslau: Winter im Herbergr. **22.30** Von Berlin. **23.45** München: Nachtmusik.

Dienstag, den 23. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. **6.05** Köln: Morgenkonzert. **6.30** Stuttgart: Gymnastik I. **6.45** Gymnastik II. **7.00** Zeit, Frühmeldungen. **7.10** Wetter. **7.15** Frühkonzert. **8.15** Wasserhand, Schneeportherhältnisse. **8.25** Köln: Frauenfunk. **8.35** Köln: Gymnastik für Frauen. **10.00** Nachrichten. **10.45** Praktische Ratsschläge für Küche und Haus. **11.00** Werbelkonzert. **11.40** Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneemeter- und Winterportbericht. **12.00** Mittagskonzert I — Konzert und Operette. **13.15** Zeit, Nachrichten. **13.25** Nachrichten, Wetter. **13.35** Stuttgart: Mittagskonzert II. **14.40** Stunde der Frau. **15.30** Wetter. **15.40** Köln: Zeit, Wirtschaftsmeldungen. **16.00** Köln: Die Ursachen des Herzkreislauferkrankungen: Ange Wiffen spricht. **16.30** Köln: Kammermusik. **17.00** Köln: Einfließenkonzert. **17.45** „Die neuen deutschen Handelsverträge“. Gespräch zwischen Dr. G. Plum und Dr. G. Reig, Frankfurt.

18.00 Stunde der Jugend: „Das schöne alte Reichstied“. **18.25** Italienischer Sprachunterricht. **18.45** Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm. **19.00** Köln: Großes Orchester. **20.00** Köln: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit: „Verteidigungswehr für Deutschland“ von Staatssekretär a. D. von Rheinbaben. **20.10** Köln: Bunt ist die Welt. **21.00** Reichssendung von Leipzig: Ludwig van Beethoven: 7. Symphonie, Fdur, op. 92. **21.40** Köln: Worte Beethovens. **22.00** Zeit, Nachrichten. **22.30** Stuttgart: Du mußt wissen. **22.30** Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.45** Köln: Nachtmusik. **23.00** Stuttgart: Ludwig van Beethoven: 1. Streichquartett op. 131. **23.40** Köln: 2. Klavierkonzert op. 78. **24.00** Von deutscher Seele. Anschließend Musik.

Deutschlandfunk. **19.00** Von Köln. **20.00** Reichssendung: Verteidigungsabwehr in Deutschland. **20.10** Wolf aus Franken. **21.00** Reichssendung von Leipzig. **21.40** Die Krawallführung des Monats: Luther-Dramen. **22.45** Hörbericht vom Segelflugsport. **23.00** Von der Sendergruppe Süd-Ost.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **19.00** Berlin: Konzert. **20.00** Vom Deutschlandfunk. **20.10** Berlin: Mozart auf der Reise nach Prag. **21.00** Von Leipzig: Reichssendung. **21.40** Berlin: Göttergötze. **22.30** Berlin: Unterhaltungskonzert. **23.00** Berlin: L. v. Beethoven.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **19.00** München: Dauermelodie Kolofon. **20.00** Vom Deutschlandfunk. **20.10** Leipzig: „Die Schöne“. **20.10** Königsberg: Von Berlin. **20.30** München: „Die Leide“. **21.00** Von Leipzig: Reichssendung. **21.40** München: Sozialismus im Dritten Reich. **21.40** Leipzig: „Die Kreuzzeitung“. **22.45** München: L. v. Beethoven. **23.30** Leipzig: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mittwoch, den 24. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. **6.05** Köln: Morgenkonzert. **6.30** Stuttgart: Gymnastik I. **6.45** Gymnastik II. **7.00** Zeit, Frühmeldungen. **7.10** Wetter. **7.15** Frühkonzert. **8.15** Wasserhand, Schneeportherhältnisse. **8.25** Köln: Frauenfunk. **8.35** Köln: Gymnastik für Frauen. **10.00** Nachrichten. **10.45** Praktische Ratsschläge für Küche und Haus. **11.00** Werbelkonzert. **11.40** Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneemeter- und Winterportbericht. **12.00** Mittagskonzert I. **13.15** Zeit, Nachrichten. **13.25** Nachrichten, Wetter. **13.35** Mittagskonzert II. **14.40** zehn Minuten Vortragsvorlesung von Vortrags Eismeyer. **15.30** Kleine Unterhaltung. **15.30** Wetter. **15.40** Zeit, Wirtschaftsmeldungen. **16.00** Köln: Nachmittagskonzert I — Dichtung mit Kolofon. **17.00** Köln: Nachmittagskonzert II. **17.45** „Leichte heitere Kammermusik“. **17.45** Zeit und Leben. **18.00** Köln: Stunde der Jugend. **18.25** Köln: Deutsch für Deutsche. **18.45** Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. **19.00** Reichssendung: Jahresweise der Jünger-Jugend. **20.00** Weltpolitischer Monatsbericht von Universitätsprofessor Dr. Haushofer. **20.10** Von München: Wanderer ins Jenseits. **21.00** Reichssendung: Ludwig v. Beethoven: 8. Symphonie, Fdur, op. 83. **21.30** Rinnig Magdalena. Eine Szene von Kurt Gök. **22.00** Zeit, Nachrichten. **22.30** Stuttgart: Du mußt wissen. **22.30** Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.40** Köln: Stippdichte. **23.00** Kammermusik Ludwig v. Beethoven: 1. Streichquartett op. 59 Nr. 3. **2. Klavierkonzert** op. 106. **6.15** Nachtmusik.

Deutschlandfunk. **19.00** Jahresweise der Jünger-Jugend. **20.05** Was sind wir? Die Stufen der Feldherren. **20.45** Totengedenkstunde. **21.00** Reichssendung: 8. Symphonie. **21.30** „Das blaue vom Himmel“, zwei schnellwichtige Szenen. **22.30** Viertelstunde Funtstille. **23.00** Von der Sendergruppe West.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **20.00** Hamburg: Die Hauptstadt in 4 Jahrhunderten. **21.00** Reichssendung. **21.30** Hamburg: Neue hamburgische Unterhaltungsmusik. **22.30** Hamburg: Konzert. **23.00** Berlin: L. v. Beethoven.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **19.00** Von Berlin. **20.10** Leipzig: Der Schauspielereifer. **21.00** Von Berlin: Reichssendung. **21.40** München: Beknntliches und Beknntliches am Rande. **22.30** Breslau: L. v. Beethoven. **23.30** München: Abend- und Tanzmusik.

Donnerstag, den 25. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. **6.05** Köln: Morgenkonzert. **6.30** Stuttgart: Gymnastik I. **6.45** Gymnastik II. **7.00** Zeit, Frühmeldungen. **7.10** Wetter. **7.15** Frühkonzert. **8.15** Wasserhand, Schneeportherhältnisse. **8.25** Köln: Frauenfunk. **8.35** Köln: Gymnastik für Frauen. **10.00** Nachrichten. **10.45** Praktische Ratsschläge für Küche und Haus. **11.00** Werbelkonzert. **11.40** Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneemeter- und Winterportbericht. **12.00** Mittagskonzert I — Zeit, Wirtschaftsmeldungen und Welt in der Komposition. **13.15** Zeit, Nachrichten. **13.25** Nachrichten, Wetter. **13.35** Köln: Mittagskonzert II. **14.40** Jugendfunk: Bunte Sportstunden. **15.30** Wetter. **15.40** Zeit, Wirtschaftsmeldungen. **16.00** Nachmittagskonzert. **17.45** Freiburg vom Meer und Bismarck. Vortrag von Privatdozent Dr. Ulrich Rod. **18.00** Warum Familienfeiern? **18.25** Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. **18.45** Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. **19.00** Reichssendung von Breslau: Märche und bunte Volksmusik. **20.00** Griff ins Heute. **20.10** Rache und bunte Volksmusik II. **20.30** Von München: „Beethovens Reine“. **21.00** Reichssendung von München: L. v. Beethoven. **22.30** Stuttgart: Du mußt wissen. **22.30** Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.40** Köln: Stippdichte. **23.00** Kammermusik Ludwig v. Beethoven: 1. Streichquartett op. 59 Nr. 3. **2. Klavierkonzert** op. 106. **6.15** Nachtmusik.

Frankfurt	251/1195	Leipzig	382/2782
Heilsberg	291/1031	München	405/4744
Breslau	315/8950	Langenberg	455/9658
Hamburg	331/9904	Mühlacker	522/6574
Berlin	356/7841	Königsbuesterh.	1634/9183

sendung von München: L. v. Beethoven. **2. v. Beethoven.** **22.30** Stuttgart: Du mußt wissen. **22.30** Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.40** „Worüber man in Amerika spricht“. Von G. Sell. **23.00** Stuttgart: Ludwig v. Beethoven. **23.30** Stuttgart: Klavierkonzert op. 109. **23.30** Stuttgart: Klavierkonzert op. 109. **23.30** Stuttgart: Klavierkonzert op. 109. **23.30** Stuttgart: Klavierkonzert op. 109.

Deutschlandfunk. **19.30** Tanzmusik. **20.00** Hampf der Jäger. **21.00** Von München: Reichssendung. **2. v. Beethoven.** **22.30** Der Führer der Deutschen Winterportverbandes spricht. **23.00** Von der Sendergruppe West.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **19.00** Berlin: Orchesterkonzert. **20.40** Von München: 21.00 Von München: Reichssendung. **22.40** „Worüber man in Amerika spricht“. **23.00** Berlin: L. v. Beethoven.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **19.00** Breslau: Konzert. **20.10** Eherich. **20.30** Leipzig: Von der Wackerant, Schallplatten. **20.30** Nürnberg: Jüthenkonzert. **21.00** München: Reichssendung. **2. v. Beethoven.** **22.45** Leipzig: L. v. Beethoven. **23.10** Leipzig: Nachtmusik.

Freitag, den 26. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. **6.05** Köln: Morgenkonzert. **6.30** Stuttgart: Gymnastik I. **6.45** Gymnastik II. **7.00** Zeit, Frühmeldungen. **7.10** Wetter. **7.15** Frühkonzert. **8.15** Wasserhand, Schneeportherhältnisse. **8.25** Köln: Frauenfunk. **8.35** Köln: Gymnastik für Frauen. **10.00** Nachrichten. **10.45** Praktische Ratsschläge für Küche und Haus. **11.00** Werbelkonzert. **11.40** Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneemeter- und Winterportbericht. **12.00** Stuttgart: Mittagskonzert I. **13.15** Zeit, Nachrichten. **13.25** Nachrichten, Wetter. **13.35** Mittagskonzert II. **14.40** Stunde der Frau. **15.30** Wetterbericht. **15.40** Zeit, Wirtschaftsmeldungen. **16.00** Nachmittagskonzert. **17.45** „Die Verfalls-Organisation eines industriellen Geschäftsbetriebes“. Bericht von Dr. R. Kühn. **18.00** Frankfurt am Main. **18.00** Stunde der Jugend. **18.25** Köln: Einfließenkonzert. **18.45** Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. **19.00** Stunde der Nation: Kolofon und Hausmusik aus zwei Jahrhunderten. **20.00** Griff ins Heute. **20.10** Von Berlin: Franziskaner 1916 — 129 Jahre. **20.30** Köln: Stimmen der Zeit oder die Bunte Stunde der Jüdischen. **21.15** Köln: Konzert. **22.00** Zeit, Nachrichten. **22.30** Stuttgart: Du mußt wissen. **22.30** Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.45** Stuttgart: Unterhaltungsmusik. **23.00** Stuttgart: Nachtmusik. **24.00** Vom Schicksal des deutschen Geistes. Ein deutscher Kaufmann auf der Suche nach Trost. Anschließend Musik.

Deutschlandfunk. **19.00** Reichssendung: Kolofon und Hausmusik. **20.05** Von der Deutschlandfunk nach Italien: Italienischer Sprachunterricht. **20.30** „Das heidnische Dorf“, ein Kolofon. **21.50** Die letzten Hammerfische, ein Hörbericht. **23.00** Von Frankfurt.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **20.05** Königsberg: „Mutter Erde“, Oratorium. **22.30** Königsberg: Nachtmusik.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **20.10** Breslau: „Das böse Weib“. **21.00** Leipzig: Sams. **22.45** Breslau: Nachtmusik.

Samstag, den 27. Januar 1934.

6.00 Köln: Morgenruf. **6.05** Köln: Morgenkonzert. **6.30** Stuttgart: Gymnastik I. **6.45** Gymnastik II. **7.00** Zeit, Frühmeldungen. **7.10** Wetter. **7.15** Frühkonzert. **8.15** Wasserhand, Schneeportherhältnisse. **8.25** Köln: Frauenfunk. **8.35** Köln: Gymnastik für Frauen. **10.00** Nachrichten. **10.45** Praktische Ratsschläge für Küche und Haus. **11.00** Werbelkonzert. **11.40** Programm, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Schneemeter- und Winterportbericht. **12.00** Mittagskonzert I. **13.15** Zeit, Nachrichten. **13.25** Nachrichten, Wetter. **13.35** Köln: Mittagskonzert II. **14.40** Stunde der Jugend. **15.10** Stuttgart: Verantworte. **15.30** Wetter. **15.40** Zeit, Wirtschaftsmeldungen. **16.00** Stuttgart: Nachmittagskonzert. **18.00** Stimme der Gruppe. **18.20** Wochenchau. **18.35** Stregeffendungen. **18.50** Wetter, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programm, Zeit. **19.00** Stunde der Nation: Die Teufelsbrut. Ein Teufelsbrutspiel. **20.00** Saarländer Musik. **20.10** Saarländer Musik. **22.00** Zeit, Nachrichten. **22.30** Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.35** Von München: Alte Töne. **22.50** Von München: „Garmisch-Partenkirchen am Tage der Weltmeisterfahrt im Biererbob“. **23.25** Von München: Alte Töne. **23.40** Von München: „Auf dem Breisfeld“. **24.00** Von München: „Neue Töne“. **1.00** Köln: Nachtmusik.

Deutschlandfunk. **20.05** Aus der Deutschen Arbeitsfront. **20.10** „Johann von Schwan“ die Schimmels an. **20.30** Eine Bauernhochzeit. **20.30** Tausend Wochenden. **22.30** Praktische Werberarbeit für die Dampfabende. **23.00** Tanzmusik.

Sendergruppe Nord: (Berlin, Hamburg, Königsberg). **20.05** Berlin: Melodien aus grünem Acker. **20.10** Königsberg: Kameradschaftsabend. **23.00** Berlin: Freizeithaus in Rungenberg.

Sendergruppe Süd-Ost: (Leipzig, München, Breslau). **20.10** Leipzig: Kleine Schmecker und ich. **22.35** München: Töne aus alter Zeit. **22.50** München: Garmisch-Partenkirchen am Tage der Weltmeisterfahrt im Biererbob. **23.40** München: Nachtmusik.

Café Europa Das führende Familien- und Konzert-Café.

Heute Samstag

Bunter Abend

Auftakt zum

Karneval 1934

mit besonderen humoristischen musikalischen Darbietungen der

KAPELLE WAGEMANN

und der beliebten jungen Stimmungs-Sängerin **DITA PREESEN**, sowie der Stimmungs-Kanone **EMIL PFEIFFER**.

Stimmung! Überraschung!

Familien Draufgänger

und Melodien auf dem Klavier. Wir geben Ihnen das richtige Bild. Bedenken Sie bitte die angebotene Sonderausstellung unserer Schallplatten.

Wasserpaul in 4 Jahrhunderten

Heute Samstag

Großes karneval. Konzert

KLISCHEE-ABGUSSE

Vernickelte

KLISCHEE-ABGUSSE

fertigt in kürzester Zeit

KLISCHEE-ABGUSSE

Wiesbadener Tagblatt

Radio?

Fachgeschäft

Hausmann & Eggeling

Dipl.-Ing.

Kirchgasse 5

Ruf 2578

Neueste Modelle, größte Auswahl, fachmännische Beratung.

Radio-Apparate

A. L. ERNST, Tannstr. 13 a. Rheinstadt.

Alle Reparaturen fachgemäß in eig. Werkstätte.